



# JAHRBUCH FÜR DAS ERZBISTUM BERLIN 2002.

Redigiert von Johanna Wördemann,

Berlin 2001: Morus Verlag . 264 S., ca. EUR 7,00 / CHF 15,00 (Bezug: Morus Verlag, Götzstraße 65, D-12099 Berlin).

**E**s kommt nicht oft vor, dass einer regional zugeschnittenen Publikation überregionale Beachtung zuteil wird. Im vorliegenden Fall des neuen „Jahrbuchs für das Erzbistum Berlin 2002“ sollte dies jedoch geschehen - und zwar aus gutem Grund! Sowohl die Qualität der meisten der 13 Artikel und die gediegene Ausstattung, die man dem Buch angeeignet hat lassen, als auch die Reihe der veröffentlichten Schwarz-/Weiß-Fotographien - markante Arbeiten von Angelika Fischer über zwei Frauenklöster - zeugen von Qualität. Der Thematik der Abbildungen entsprechend verhandelt ein Teil der von Johanna Wördemann zusammengestellten Texte essentielle Aspekte des Ordensleben.

Dabei ist hervorzuheben, dass die im „Jahrbuch“ bildlich wie textlich eröffneten Einblicke in die *vita consecrata* nicht der Faszination des vorgeblich Exotischen verfallen und somit bloß das Spektakel beschwören, sondern eher still, nachdenklich und hintergründig daherkommen - und somit auch für Nicht-Ordensleute anregend sind. Mit den Geleitworten des Berliner Kardinals Georg Sterzinsky (7-8) gesprochen: „Ein Buch für Ordenschristen? Keineswegs! Der Almanach will auch diesmal alle ansprechen (...). Es wäre schon gut, wenn ein Leser angeregt würde, darüber nachzudenken, welche Bedeutung das Ordensleben auch am Beginn des 21. Jahrhunderts hat. Es könnte ihm aufgehen, daß ein Leben nach den ‚evangelischen Räten‘ eine Grundbotschaft des Christentums bezeugt.“ (7) In diesem Sinne seien dem „Jahrbuch“ viele Leserinnen und Leser außerhalb der Klöster wie auch außerhalb Berlins gewünscht.

Ein Gemeinschaftsbeitrag der Schwestern des Anbetungsklosters St. Gabriel (Berlin Charlottenburg) gewährt in diskreter Weise Einblicke in ein vielen Menschen fremdes Leben der Gottsuche (10-17), und die Physikerin Johanna Schwalbe OSB präsentiert aus Anlass des 700. Todestages der Hl. Gertrud von Helfta ein einfühlsames, spirituell fundiertes Portrait der mittelalterlichen Mystikerin (40-45). Im (literarischen) Tonfall moderner, in der (geistlichen) Sache jedoch der klösterlichen Gebetspraxis ganz nahe erscheint der von Arnold Stadler neu übersetzte 146. Psalm (46), den sodann der Berliner Dominikaner Thomas D. Treutler kommentiert (47-49): „Gedanken an Gott‘ könnte man Arnold Stadlers Übertragungen ausgewählter Psalmen\* in eine Sprache nennen, die (...) keine kanonische Geltung beansprucht. Gebete im herkömmlichen Sinn sind sie oft nicht. Auch wenn sie sich immer wieder direkt an Gott wenden und die Worte des alttestamentlichen Beters verwenden, haften ihnen doch eine besondere, moderne Distanz zu ihrem Adressaten an.“ (47f.)

Genau dieser Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne ist es, der das „Jahrbuch 2002“ (wie übrigens auch den Vorjahresband schon!) auszeichnet und in wohlthuender Weise von so manch anderen milieuverhafteten und gegenwartsresistenten (gerade deshalb aber irrelevanten) kirchlichen Publikationen abhebt. Dem Hauptstadt-Bistum Berlin, dem eine solche Publikation gut zu Gesicht steht, sei's herzlich gedankt!

P. Dr. Ulrich Engel OP

\* Die Menschen lügen. Alle. Aus dem Hebräischen übertragen und mit einem Nachwort versehen von Arnold Stadler, Frankfurt/M. - Leipzig 1999.